

Sammlung

Suche Resultat Portfolio

Ansicht: Detail ▾

1

Resultate 1



Henri Matisse (1869 - 1954)

Intérieur rouge, nature morte sur table bleue

Rotes Interieur, Stillleben auf blauem Tisch / Red Interior, Still Life on a Blue Table

1947

Öl auf Leinwand

116 x 89 cm

Bez. u.r.: "H. Matisse 47"; verso: "H M"

Inv. Nr. 1001

Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Erworben 1964 aus einer Spende des Westdeutschen Rundfunks

Erworben 1964 aus einer Spende des Westdeutschen Rundfunks

Foto: Walter Klein, Düsseldorf

© Succession H. Matisse / VG Bild-Kunst, Bonn 2015

**KUNST
SAMMLUNG
NORDRHEIN
WESTFALEN****Text zum Werk** Ausstellungen Literatur Provenienz

Bereits 1908 formulierte Henri Matisse in den „Notizen eines Malers“ das Ideal, das er Zeit seines Schaffens zu verwirklichen suchte: „Ich träume von einer Kunst des Gleichgewichts, der Reinheit, der Ruhe, ohne beunruhigende und sich aufdrängende Gegenstände, von einer Kunst, die für jeden Geistesarbeiter, für den Geschäftsmann so gut wie für den Literaten ein Beruhigungsmittel ist, eine Erholung für das Gehirn, so etwas wie ein guter Lehnstuhl, in dem man sich von physischen Anstrengungen erholen kann.“ (1) Dieses Ideal des Gleichgewichts ist in der Reihe der Interieurs erfüllt, die Matisse in der Zeit von 1946 bis 1948 malte. Während Matisse hauptsächlich mit ausgeschnittenen farbigen Papierteilen arbeitete, entstanden zu dieser Zeit ungefähr ein Dutzend Bilder, die alle von lebensbejahendem, heiterem Ausdruck sind. In Vence, wo Matisse in der Villa Le Rêve wohnte, malte er 1947 auch „Rotes Interieur, Stilleben auf blauem Tisch“. Die Bildebene bei diesen Meisterwerken eines neuen Fauvismus stellt sich für Pierre Schneider „als ein Gewebe von blendender, doch leichter, unkörperlicher Leuchtkraft dar“ (2). Schneider beschreibt die Elemente, mit denen Matisse seinen Balanceakt in diesen Bildern vollführt: „Gemeinsam ist ihnen, daß Matisse hier ein Höchstmaß an Kontrasten einsetzt: innen und außen, hell und dunkel, Stilleben (oder Gestalten) und Landschaft, Gerade und Kurvenlinien, Kahlheit und Überfülle. Diese Gegensätze zerreißen die Bildstruktur keineswegs, sondern lassen vielmehr die Homogenität deutlicher hervortreten. Alle Elemente des Bildes, wie disparat sie auch seien, stehen auf der gleichen Ebene.“ (3)

Das Bildmotiv von „Rotes Interieur, Stilleben auf blauem Tisch“ ist nahezu alltäglich, ohne Aufmerksamkeit weckende Besonderheit. Es zeigt ein Zimmer mit einem Medaillon an der Wand. Ein runder Tisch mit Früchten und einer Blumenvase ist in die Nähe der geöffneten Verandatür gerückt, die den Blick auf den Garten freigibt. Seine intensive Ausstrahlung erlangt das Bild durch Dekor und Farbigkeit. In weiser Ökonomie hat sich der Maler auf wenige Farbtöne beschränkt: auf Gelb, Rot, Blau und Grün, wobei dem Rot die dominierende Rolle zukommt. Matisse ist der Ansicht: „Die Farbe ist nie ein Problem der Menge, sondern der Auswahl. Eine Lawine von Farben wirkt kraftlos. Die Farbe gewinnt ihre volle Ausdruckskraft erst dann, wenn sie organisiert ist, wenn sie der Gefühlsintensität des Künstlers entspricht.“ (4) Das kraftvolle, strahlende Rot erfüllt und verbindet unterschiedliche Raumzonen: die Wand, den Fußboden, den Boden der Gartenterrasse jenseits der Türe. So verdichtet Matisse die Darstellung von Innen- und Außenraum in einer homogenen Farbschicht. Weder perspektivisch noch farblich sind

die beiden Räume zu trennen. Ihre Einheit wird durch Dinge durchbrochen, die Positionen im Raum markieren. Der Tisch in dem Zimmer, das Medaillon an der Wand und der durch die geöffnete Tür sichtbare Garten gehören den drei verschiedenen Ebenen von Vorder-, Mittel- und Hintergrund an, die durch das Rot verbunden und dadurch in ihrer Staffelung aufgehoben sind. Das Rot der Tomaten auf dem Tischchen ist vom selben Farbton wie das Rot der Wand und des Bodens. Dadurch wird das Blau der Tischplatte und das hellere, weißliche Blau des Tuches oder der Obstschale in das Rot des Grundes eingebunden.

Als Dekor für den roten Boden und die roten Wände hat Matisse schwarze, dynamische Zickzacklinien gewählt, die das Bildfeld diagonal durchzucken. Für Lorenz Dittmann sind sie „linearer Ausdruck der Farbenergie des Rot“. (5) Das Muster ist darüber hinaus wichtig für die Belebung der Flächen wie für die räumliche Wirkung des Bildes. Die schwarzen Linien drängen das Rot auf dieselbe Ebene wie die übrigen Farben zurück. Die Räumlichkeit des Motivs bleibt leicht vorstellbar, ist aber im Bild zugunsten von Farbflächen zurückgenommen. Alle Gegenstände wirken entmaterialisiert. Es ist, als habe sich Matisse die Erfahrung im Komponieren mit ausgeschnittenen Farbpapieren auch für seine gemalten Bilder zunutze gemacht. Die Einheit des Bildes erschließt sich für Dittmann im simultanen Blick, wenn alle Elemente und Strukturen gleichzeitig ins Auge gefaßt werden: „Die simultane Erfassung des ganzen Bildes erst läßt die Fülle der Entsprechungen hervortreten: die Richtung der grünen Äste im Garten als Antwort auf die schwarzen Blitze im Rot, deren Vergleichbarkeit überhaupt trotz höchst unterschiedlicher Gegenstandsnahe, das Echo-Verhältnis der grünblättrigen blauen Blumen in der Vase und der gelb-roten Blütenkerzen im Garten, das Gleichgewicht von Kreis- und Rechteckformen, das zudem Gleichgewicht der drei Grundfarben ist, das dominante Rot gebändigt vom linear innervierten Grün.“ (6) Das Bild strahlt in der ausgeglichenen Verteilung seiner strahlenden Farben heitere Harmonie und Lebensfreude aus.

Die Doppelbenennung des Bildes als Stilleben und Interieur kennzeichnet die Vermischung zweier Genres, die Matisse zur Einheit verschmilzt. Auf die Frage „Woher rührt der Charme Ihrer Bilder mit offenen Fenstern?“, antwortete Matisse 1942 in einem Radiointerview: „Wahrscheinlich daher, daß für mein Gefühl der Raum eine Einheit ist vom Horizont bis ins Innere meines Atelierraums und daß das vorübergleitende Schiff im gleichen Raum lebt wie die vertrauten Dinge in meiner Umgebung. Die Mauer mit dem Fenster schafft nicht zwei verschiedene Welten. Daher rührt wahrscheinlich der Reiz dieser Fenster, die mich ganz natürlicherweise interessiert haben.“ (7)

Volkmar Essers, in: „Einblicke. Das 20. Jahrhundert in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf“, Ostfildern-Ruit 2000, S. 587ff. mit Farbabb. S. 147

(1) Henri Matisse, „Notizen eines Malers“, in: ders., „Über Kunst“, hg. von Jack D. Flam, Zürich 1982, S. 75

(2) Pierre Schneider, „Matisse“, München 1984, S. 652

(3) Ebenda, S. 650, 652

(4) Henri Matisse, „Rolle und Modalitäten der Farbe“, 1945, in: „Matisse“, a.a.O., S. 181

(5) Lorenz Dittmann, „Anmerkungen zur Farbe bei Matisse“, in: „Henri Matisse. Das Goldene Zeitalter“, Kunsthalle Bielefeld, 1981, S. 59

(6) Ebenda

(7) Zit. n. Henri Matisse, „Über Kunst“, hg. von Jack D. Flam, Zürich 1982, S. 170